

Der Körper als „Spiegel der Seele“

Eine Studie der ASH Berlin erforscht den Einfluss des strukturierten Märchenerzählens auf das Wohlbefinden der an Demenz erkrankten Zuhörer/-innen.

Marie Wöpking, Ingrid Kollak, Anna Herzog

Was Menschen empfinden, ist unmittelbar mit ihrem Körpererleben verbunden. Volksmetaphern wie „Däumchen drehen“ und „große Augen machen“ verweisen bereits auf den Zusammenhang zwischen einem bestimmten Gefühlszustand und einer leiblichen Komponente. Freude, Erstaunen oder Interesse sind Emotionen, die sich im Gesicht, in Handbewegungen und der Körperhaltung widerspiegeln. Eine skeptisch hochgezogene Augenbraue oder ein herzhaftes Lachen sagen oft mehr als die berühmten „tausend Worte“.

Das Projekt Märchen+Demenz+Studie begleitet das MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur bei regelmäßigen, strukturierten Märchenerzählungen. Wir untersuchen den Einfluss der Erzählungen auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Menschen mit mittelgradiger und schwerer Demenz. Demenz in diesen Stadien geht zunehmend mit dem Verlust der Fähigkeit verbaler Kommunikation einher. Wir können daher die Zuhörer/-innen nur selten direkt fragen, was in ihnen vorgeht. Um ihr subjektives Gefühlserleben in den Mittelpunkt der Forschung zu stellen, wird die Bedeutung von Mimik, Gestik und Körpersprache zum Ausdruck von Empfindungen zentral.

Märchen+Demenz+Studie wendet die Methode der Videografie an, um nonverbale Kommunikation über Empfindungen zu analysieren und darüber Einblicke in subjektives Erleben und Fühlen zu erhalten. Während der strukturierten Märchenerzählungen werden mit zwei Kameras die Handlungen der Märchenerzählerin und die Reaktionen der Zuhörer/-innen aufgezeichnet. Diese Aufzeichnungen werden später multiperspektivisch ausgewertet. Neben dem Forschungsteam sind daran Expertinnen – Christiane Luderer (Halle) und Alina Zils (Berlin) –, Studierende der ASH Berlin – teils mit eigenem pflegerischen Hintergrund – sowie Studierende der Freien Universität Berlin beteiligt.

Der Auswertung liegen die jeweilige Demenzdiagnose, eine Einschätzung des herausfordernden Verhaltens und die Medikamentierung der Zuhörer/-innen zugrunde. Wir suchen nach Mustern: Wie sind die Konzentrationskurven der Zuhörenden? Helfen Märchenerzählungen einer agitierten Person regelmäßig zur Ruhe zu kommen? Werden Wissensressourcen aktiviert? Solche Aspekte sprechen für eine Steigerung des Wohlbefindens.



Eine Teilnehmerin der Studie bei einer Märchenerzählung – nonverbale Kommunikation von Emotionen

Mit der Methode der Videografie können wir durch die äußere Rezeption der Empfindungen der Menschen mit Demenz einen Einblick in ihre Gefühlslage und den Grad ihres Wohlbefindens erhalten. Das Projekt kann so zu einer Einschätzung der Wirksamkeit der psychosozialen Intervention beitragen und weitere Praxisimpulse geben. ■

Kurzinformation

Projekttitel:

Märchen+Demenz+Studie

Projektlaufzeit:

Februar 2014 bis August 2015

Projektteam:

Prof. Dr. Ingrid Kollak (Projektleitung),
Anna Herzog (wiss. Mitarbeit), Marie Wöpking (wiss. Mitarbeit),
Gisela Fahlbusch, Aylin Quack (studentische Mitarbeit)

Kooperationspartner:

MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur

Förderer:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin
KATHARINENHOF® Seniorenwohn- und Pflegeanlage Betriebs-GmbH
AGAPLESION MARKUS DIAKONIE gGmbH
AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE gGmbH

Kontakt:

woepking@ash-berlin.eu